

Beschreibung

Eine halbe Wahrheit ist fast keine Wahrheit. Wenn man über historische Abläufe schreibt, so ist nur eine Annäherung an die ganze Wahrheit möglich und zulässig. Es ist Tatsache, dass serbische Milizen in Kroatien, Bosnien und im Kosovo Massaker verübt haben. Ebenso ist es erwiesen, dass Kroaten, moslemische Bosnier und Kosovo-Albaner ähnliche Verbrechen begangen haben. In der "Neuen Weltinformationsordnung" will man das komplexe Geflecht der Kausalitäten durch ein Schwarzweiß-Schema vereinfachen: Die einen – die Serben – sind die "Bösen" und die Täter. Die jeweils anderen sind die "Guten" und die Opfer.

Der Kärntner Journalist und Publizist Malte Olschewski widerlegt mit Hilfe neuer Techniken dieses Schema. Durch die modernen Mittel der Kommunikation kann die manichäische Schwarzweiß-Malerei einerseits schnell und weltweit verbreitet werden. Gleichzeitig aber bieten die neuen Techniken auch die Möglichkeit, aus mehreren Richtungen und mit mehreren Methoden zur Wahrheit zu kommen. Olschewski unterscheidet zwischen konventionellen und unkonventionellen Quellen. Der Autor errichtet mit konventionellen Quellen, wie Interviews, Recherchen vor Ort und Verarbeitung gedruckter Materialien, ein Fundament, auf dem er mit den Ergebnissen aus unkonventionellen Quellen, wie der Analyse von TV-Rohmaterial, Nachrichtendateien und Internet, weiter aufbaut.

Rezension

Die Aggression der Gutmenschlichkeit; Ein Buch über die geheime Geschichte der Kriege in Jugoslawien

Von Werner Pirker, jW 09.12.2000 / Feuilleton

Die Aggression der NATO gegen Jugoslawien war nicht zuletzt auch ein mediales Kriegsverbrechen. Denn die Medien lieben nichts mehr als den Krieg. Der moderne Krieg ist die gewaltsame Inszenierung von »Big Brother« auf Staatenebene. Serbien raus aus dem Container.

Der österreichische Fernsehjournalist und Buchautor Malte Olschewski (u.a. »Der serbische Mythos«) hat in seiner neuesten Arbeit - »Von den Karawanken

bis zum Kosovo« - nicht nur die jugoslawische Tragödie von der slowenischen Sezession bis zum NATO-Krieg nachgezeichnet, sondern auch den Blut-Journalismus und sein perfektioniertes Lügensystem schonungslos bloßgestellt. Dies gelang ihm mittels einer neuen, von ihm entwickelten Methode, die auf der Nutzung des ungesendeten Fernsehbildes beruht. In seinem Vorwort schreibt der Autor, »daß die historische Forschung irgendwann auf das zerlegte und analysierte Fernsehbild wird eingehen müssen«.

Ein Beispiel für Olschewskis Beweisführung: »Nur durch nachträgliches Bordfeuer lassen sich Lage und Verletzungen der Opfer eines Angriffes auf einen Bus erklären, der am 3. 5. 99 (während des NATO-Krieges - W.P.) fluchtwillige Serben aus Djakovica nach Montenegro bringen sollte. Kampfmaschinen griffen die Kolonne an. 17 Menschen wurden dabei getötet. Alle Details lassen den Schluß zu, daß sie nach der ersten Rakete von der Straße weg flüchten wollten und erst in der Bewegung durch nachträglichen Beschuß getötet wurden: Ein Kriegsverbrechen, welches das Haager Tribunal nicht erregen konnte«.

Olschewski beschreibt, welche aufklärerische, der Wahrheitsfindung dienliche Möglichkeiten der moderne Journalismus besitzt. Doch der macht das Gegenteil daraus. Die moderne Medienmacht ist das Imperium der Lüge. Man widerspricht den Generälen nicht, man feuert sie an. Man meint das umso unbefangener tun zu können, als man sich im Besitz der einzig gültigen Wahrheit wähnt. Einer Wahrheit, die von der political correctness bis ins kleinste Detail reglementiert wird. Die moralische Keule schlägt die Waffe der Aufklärung aus dem Feld. Doch was ist das für eine Wahrheit, deren Anspruch auf einem Berg von Lügen beruht? Was ist das für eine Moral, die einem Luftkrieg die höheren Weihen gab, in dem die Angreifer unangreifbar waren? Um welche Werte kann es sich handeln, deren Durchsetzung die Anwendung militärischer Gewalt voraussetzt? Militärische Gewalt, die den Angegriffenen keine Chance läßt.

Die NATO-Aggression gegen Jugoslawien war ein Angriffskrieg - nicht bloß deshalb, weil er kein Verteidigungskrieg war. Er folgte einer neuen Kriegsregel, die das Wechselspiel von Angriff und Verteidigung ausschließt. Angriffe haben ausschließlich auf Wehrlose stattzufinden. Man führt Krieg, befindet sich aber nicht im Krieg, sondern hoch über den Wolken. Eine solche Kriegsdoktrin kennt von ihrer inneren Logik her nur einen Feind: die Zivilbevölkerung als den schutzlosesten Teil eines schutzlosen Landes.

Dieser Irrwitz ist allein vermittelbar durch die totalitäre Gleichschaltung der öffentlichen Meinung. Political correctness ist globalisierter Totalitarismus. Sie betreibt eine Umkehr der Werte im doppelten Sinn. Indem sie erstens den Krieg

rehabilitiert, ihn in die gedankliche Normalität, aus der er seit der Niederlage des Faschismus verbannt war, zurückgeholt hat. Und indem sie zweitens den imperialistischen Interventionismus in »linker« Begrifflichkeit affimierte. Wie Joschka einst die vietnamesische FNL zum Sieg im Volkskrieg peitschen wollte, schlägt Josephs großes Kämpferherz heute für die gerechte Sache der globalen Volkskriegsbewegung der NATO.

Auch wenn zwischen Autor und Rezensent weltanschaulich Welten liegen sollten - Olschewski macht aus seinem Antikommunismus kein Geheimnis -, so sind doch beide entschiedene Gegner der politischen Korrektheit. Olschewski: »Die gewendete Sozialdemokratie scheint zur Speerspitze des Krieges gegen das postkommunistische Jugoslawien geworden zu sein. Ein ideologischer Umkehrschub zeichnet die Jahrtausendwende. Ehemals friedensbewegte Grün-Politiker, Sozialdemokraten und Vertreter der 68er Generation haben diesen Krieg geführt. Es sind die zu Steigbügelhaltern des Turbokapitalismus gewordenen Sozialdemokraten die Väter dieses Krieges gegen Jugoslawien als dem einzigen rest-sozialistischen Staat Europas.«

Mit schweren Geschützen fährt Olschewski auch gegen die These vom »Ende der Geschichte« auf. Der Autor ist dem US-Japaner Fukuyama nicht deshalb gram, weil der eine Wiederkehr des Kommunismus ausschließt und die Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen verabschiedet: »Geschichte ist der politischen Korrektheit unangenehm, weil in ihr Nationen walten und von ihrer Besonderheit künden. Die Geschichte wäre erst dann zu Ende, wenn die ganze Welt multikulturell und amerikanisiert ist«.

Daß ihm Äußerungen wie diese garantiert den Vorwurf des Rassismus einbringen, dürfte Olschewski eher wurscht sein. Auf breite Zustimmung, egal von welcher Seite, ist er nicht aus. Der mit der Rassismus-Schelte verknüpfte Demokratiefeindlichkeitsvorwurf träfe in Malte Olschewski sicher den falschen. Er postuliert zu Recht einen Zusammenhang zwischen Kriegspolitik und dem Abbau von Freiheitsrechten: »Die Kriege in Jugoslawien waren auch ein Feldzug gegen das Denken und den Intellekt. (...) Der Krieg war eine verheerende Niederlage für den freien Journalismus, der sich völlig in den Dienst der Macht gestellt hat. (...) Langsam und unmerkbar wird Freiheit begrenzt.«

Die Verluderung des Journalismus, die Verzerrung statt Aufhellung der Tatsachen sieht Olschewski in der Diktatur der einzig korrekten Ideologie begründet. Hinter der Buntität verbirgt sich die Fadesse der Einheitsmeinung. »Der Pluralismus ist zu einer Fata Morgana der Moderne geworden.« »Farbenfroh bereitet sich Verwüstung aus. Es wimmelt von prominenten Meinungen, die aber alle

nur das gleiche meinen«. »Der Krieg schafft sich weltweit seine Fans. Der Dämon des Guten diktiert die Schlagzeilen. Detailfragen werden zu Tabus. Alles ist geklärt. Es gibt nichts mehr nachzufragen. Die Bildschirme stimmen mit den bunten Blättern überein. Der revolutionäre und freie Geist sieht sich von bunter Unnotwendigkeit umstellt. Unablässig wird er von den Lügen der Werbung verfolgt. Die Ermittler des Gutmenschentums sind ihm auf der Spur. Globale Übereinstimmung ist sein Tribunal. Er sitzt lebenslang im Hochsicherheitstrakt der politischen Korrektheit«.

Dem ist auch aus marxistischer Sicht zuzustimmen. Wo politische Korrektheit herrscht, ist es mit der Dialektik zu Ende. Eine Linke, die sich das gefallen läßt, ist keine Linke mehr. Daß der Jugoslawien-Krieg ohne deutlich vernehmbares linkes Protestecho blieb, dürfte wohl damit zusammenhängen. Wo deutsche Linke ihren Protestarsch dennoch hochbekamen, geschah dies unter strenger Zurückweisung des unkorrekten Nationalismus der Überfallenen.

Malte Olschewski: Von den Karawanken bis zum Kosovo - Die geheime Geschichte der Kriege in Jugoslawien. Braumüller Verlag, Wien 2000, 436 Seiten, x Euro